

Wenn du auch mal wieder nicht bis auf den Berg kommst...

Ist dir auch schon aufgefallen, dass Männer in den Heiligen Schriften immer auf einen Berg stiegen, um mit Gott zu sprechen?

Aber in den Schriften gibt es keinen Bericht über Frauen, die auf den Berg stiegen - und wir wissen weshalb, nicht wahr? Die Frauen waren zu sehr damit beschäftigt, den Alltag aufrecht zu erhalten; sie konnten die Babys, die Mahlzeiten, das Haus, das Feuer, den Garten, all die vielen Verpflichtungen nicht einfach zurück lassen um in die Berge zu gehen.

Kürzlich sprach ich mit einer Freundin darüber. Als Frau der Moderne fühle ich mich nie genügend "frei" von meinen Verpflichtungen und komme nicht an den Ort, der ruhig genug und heilig genug wäre, um die Verbindung zu Gott zu haben, die ich mir wünsche. Ihre Antwort überraschte mich: "Aus diesem Grund kommt Gott zu den Frauen. Männer müssen auf den Berg steigen, um Gott zu treffen. Aber Gott kommt zu den Frauen, wo immer sie sind."

Während Wochen dachte ich über ihre Worte nach, durchforschte meine Schriften und erkannte, dass sie Recht hat. Gott kommt tatsächlich zu den Frauen, dorthin wo sie ihre normalen, alltäglichen Arbeiten verrichten: Er trifft sie am Brunnen, wo sie Wasser für ihre Familien holen, in ihren Küchen, in ihrem Zuhause, in ihren Gärten...

Er kommt zu ihnen, wenn sie am Krankenbett sitzen, wenn sie gebären, wenn sie sich um die Betagten kümmern, wenn sie trauern und die notwendigen Bestattungsrituale vollziehen. Selbst am leeren Grab war Maria die erste Zeugin für die Auferstehung Christi. Sie war dort, weil es die Aufgabe der Frauen war, den Körper Christi für die Grablegung vorzubereiten. Bei diesen scheinbar banalen und alltäglichen Verrichtungen fanden die Frauen der Schriften sich von Angesicht zu Angesicht mit der Gottheit.

Solltest du je - so wie ich - die Tatsache beklagen, dass du nicht so viel Zeit auf dem Berg mit Gott verbringen kannst, wie du gerne möchtest, dann denke daran, dass Gott zu den Frauen kommt. Er weiß wo wir sind und kennt die Lasten, die wir tragen. Er sieht uns. Und wenn wir unsere Augen und unser Herz öffnen, dann werden wir Ihn sehen, selbst an den normalsten Orten und bei den alltäglichsten Verrichtungen. Er lebt!

Original in Englisch von Heather Farrell